Regierung jene Mittel wirklich ausgeführt werden können.

Erziehung.

Der Staat, der durch Erziehung die Begriffe der Menschen über das Sittlichgute berichtigen, sie von den wahren Begriffen darüber überzeugen, die Ausübung desselben ihnen leicht und angenehm machen, und sie also durch dauerhafte Mittel ohne äußerliche Gewalt zum Guten führen wollte; müßte dafür sorgen: daß die Bekanntmachung der Pflichten, Sitten und Tugenden, und eine der Jugend angenehme Anweisung, dieselben auszuüben, für die wichtigsten Gegenstände der Erziehung gehalten würden.

Die Kenntniß einiger Strafgesetze, deren Endzwecke doch nur dunkel bekannt sind, ist bey einem Schwarme Irrthümer und Vorurtheile alles, was viele Men-

schen aus den niederen Klassen über das Sittlichgute und Böse wissen, und dieses, nebst einem feineren Anstande, und mehrerem Weltumgange, ist auch alles, was vielen Menschen höherer Klassen, darüber bekannt ist. Aus beyden Ständen näheren sich manche der Kenntniß des Sittlichguten mehr oder weniger; aber immer bleibt es eine traurige Wahrheit, daß die Anzahl derjenigen, welche menschliche Pflichten, Sitten, und Tugenden genau kennen, nicht zahlreich sey. Der Grund davon, glaube ich, klar in der Erziehung liegen zu sehen, die so oft die sittliche Seite des Menschen vernachläßiget, bald weil sie überhaupt schlecht ist; sehr oft aber, weil sie sich nur allein, oder doch am meisten, mit der Ausbildung anderer Fähigkeiten und Kräften beschäftiget, und diese mit der sittlichen Ausbildung des Menschen, nicht so zu vereinigen weis, wie es die Beschaffenheit der Sache nicht nur möglich, sondern auch nothwendig macht.

Die

Die erste Lehre des Menschen sey also jene der seinem kindlichen Alter angemessenen Pflichten, Sitten, und Tugenden. Jede Ausbildung seiner Geistesfähigkeiten und körperlichen Kräften, werde nicht anders, als wie Ausübung einer seiner Pflichten angegeben, die ihn wie die Erfüllung jeder andern seiner großen Bestimmung näher bringet, so gut, so tugendsam zu werden, als es menschliche Kräfte ertragen. Sittliche Vervollkommnung werde ihm stäts als das Ziel, nach welchem alle seine Absichten, alle seine Handlungen streben sollen, vorgestellet.

Man bemühe sich aber auch die Ueberzeugung mit der Lehre zu vereinigen. Man suche die Aufmerksamkeit der Kinder über die Folgen ihrer Handlungen sowohl im Verhältnisse ihrer eigenen, als anderer Wohlfart, rege zu machen; man versetze sie, nach dem weisen Rathe des Verfassers des Emil, in die Lage, diese Folgen lebhaft zu empfinden.

Man

Man sage ferner den Kindern öfter in einem feyerlichen Tone von höheren Pflichten, ohne sie aber noch zu erklären, die ihnen in ihrem reiferen Alter obliegen werden. Man wird dadurch ihren Fleiß in der Erfüllung der Pflichten ihres gegenwärtigen Alters vermehren, und sie zu jenem Streben nach höherer Vollkommenheit auffodern, welches hienieden dem Menschen, wenn er von seiner sittlichen Höhe nicht fallen soll, unumgänglich nothwendig ist. Auch ist dieser Rath nicht zu beschwerlich für Eltern und Erzieher. Wie manche der ersten geben sich oft die Mühe, ihren Kindern von zukünftigen leeren Titeln und Reichthümern viel vorzuschwäzen?

Zu der Sorgfalt, die Begriffe der Kinder über das Sittlichgute zu berichtigen, und sie davon zu überzeugen, füge der Staat noch jene, alle Hindernisse, die die Ausübung desselben erschweren, weg- und jede Erleichterung und Annehmlichkeit da-

zu

zu beyzuschaffen. Eine der Hauptursachen, warum die Kinder jene in der Schule gehörte Sittenlehre so schlecht befolgen, ist, daß Lehrer und Lehrerinnen sie in ihrem sittlichen Betragen in- und außer der Schule zu wenig beobachten können, und sie doch noch zu unfähig sind, als daß sie sich selbst überlassen, ihre Handlungen nach den gehörten Grundsätzen einrichten könnten. Ein wichtiger, auch schon von großen Pädagogen vorgeschlagener Zusatze, zu einem Schulpersonal wäre also Sittenaufseher- und Aufseherinnen.

Selbst von einem untadelhaften Betragen sollten diese unter dem angenehmeren, ihrem Amte ganz anpassenden Namen, der Schulefreunde, das sittliche Betragen der Kinder in- und außer der Schule beobachten, und leiten: Sie sollten bey ernstlichen Auftritten, und bey Ergötzungen ihre Anführer, und in allen Fällen ihres jugendlichen Lebens ihre Vertraute und Rathgeber seyn. Doch

Doch vielleicht mögte mancher gegen diesen Vorschlag einwenden: Der Staat erhielt auf diese Art den Last, so viel mehrerer Besoldungen, als Schulen sich in demselben befänden. Dem wucherenden Kammeralisten würde ich antworten: Die Ersparung der Unkosten bey Kriminalprocessen, welche gewiß, je gesitteter das Volk, desto seltener werden würden, könnte als Schadloshaltung angesehen werden. Und dem Menschenfreunde, brauche ich nicht zu sagen, daß keine Summe zu groß sey, die auf Erziehung, diese Grundlage einer jeden Vervollkommung der Menschheit, und also auch ihrer Glückseligkeit verwendet wird.

Eine andere Grundursache der Unsittlichkeit der Kinder ist, der Mangel an öffentlichen wohlgewählter Ergötzungen für dieselben, ihrem eigenem Unverstande überlassen, wie können sie gute wählen? Und doch ist eine üble Wahl der Ergötzungen eine der giftigsten Quelle der Unsittlichkeit;

so

so wie der Mensch von manchem Laster verwahrt bleibt, dessen Sinne, Phantasie und Geschmack, von seiner frühesten Jugend an nur an dem Genusse einfacher, reiner Freude gewöhnt worden sind. Für jedem Stande, für jedem Geschlechte ist aber hierinn eine besondere Wahl erfoderlich, über die ich nur so viel noch anmerken werde. Man solle sich bey dieser Wahl überhaupt, besonders aber bey Kindern aus den niederen Klassen vor der Tauschung der Phantasie hüten, und keine Ergötzungen wählen, die zwar schön und artig scheinen, aber den Körper verzärteln, und die Seele entnerven.

Auf diese Art wird den Kindern die Ausübung des Sittlichguten erleichtert und angenehm gemacht werden. Beyspiele und Belohnungen werden aber noch vieles beytragen, diesen Endzweck vollkommener zu erlangen. Die ersteren reizen die edelsten Seelen; daher ist auch Geschichtskunde als

Darstell-

Darstellung guter, schöner, und großer Handlungen betrieben, bey der Erziehung jedes Menschen unentbehrlich.

Der Reiz der Belohnungen ist nicht so rein, doch da bey Kindern jenes hohe Gefühl des Guten, ihme ohne andere Rücksicht, als auf ihn selbst, anzuhängen, nur schwach, und dann wieder in sehr ungleichem Grade gefunden wird, so kann man sie nicht unterlassen: man sey aber sehr behutsam in ihrer Auswahl, man vermeide alle jene, die niedere Begierden erwecken, oder unterhalten; und wähle nur solche, die in einem feyerlichen Ausdrucke der Hochachtung und Liebe bestehen; und die also auch nur edle, menschenfreundliche Empfindungen erregen können. Rosenfeste, und ähnliche Einrichtungen können daher nicht genugsam empfohlen werden.

Zweytens. Der Staat sorge, daß diese Erziehung jede Klasse der Menschen umfasse, daß sie ganz allgemein sey. Jedes-

Jedesmal, so die Geschichte uns ein Volk eines ausgezeichneten, allen aus demselben eigenen Karakter zeiget, so überzeuget sie uns auch durch die Benachrichtigung der allgemein gleichen Erziehung, welche dieses Volk erhielt, von der Wahrheit, daß, wenn die Menschen zum Guten geführt werden sollten, alle aus jeder Klasse der Gesellschaft, die nehmliche Erziehung und Anleitung zum Sittlichguten erhalten müßten. Welche traurige Karikatur wäre ein Staat, wo der Landmann gut, seine Junker Tyrannen; der Bürger gut, der Höfling schwach und lasterhaft wäre. Der Staat, der für die Erziehung und Bildung einzelner Stände sorget, arbeitet wohl an schönen Bruchstücken, allein er wird nie ein vollkommenes Gebäude errichtet sehen.

Die Art aber, die nehmliche sittliche Erziehung allgemein einzuführen, wäre, Aufsicht des Staates auf die Erziehung jeder Klasse. Erstens durch Ver-

schaffung, in Rücksicht der Sittlichkeit, einer ganz gleichen Lehre und Anweißung. Zweytens. Durch Bemühung, die Willfährigkeit der Unterthanen zur allgemeinen Annehmung dieser Erziehung zu gewinnen. Das eine würde der Staat erhalten vermittelst der von ihm bestellten Lehrer und Erzieher; zum zweyten müßte er seine Unterthanen suchen zu bewegen durch Belohnungen und Beförderungen der Gehorsamen.

Drittens. Die Erziehung muß in Verhältnisse auf das menschliche Alter andaurend genug seyn, um den Menschen ganz bilden zu können.

Wem, der die Sache untersuchte, fiel der Irrthum nicht auf, daß, nachdem man alle Sorgfalt für die sittliche Erziehung des Menschen in seiner Kindheit getragen hätte, man ihn sich selbst überließ, in dem

Alter,

Alter, wo sein Herz am empfänglichsten, seine Leidenschaften aufbrausen, und der entscheidenste Augenblick seines zukünftigen sittlichen Werthes da ist, in dem schönen Jugendalter, wo das Herz schon feurig, und doch noch unbefangen ist, was wirken da Rath, Beyspiele und schön gewählte Belohnungen?

Nebst dem, daß es also zu wünschen wäre, daß kein Kind die Schule vor vierzehn Jahren verließe, so sollten sie noch unter der Aufsicht ihrer Schulfreunde bis in die zwanzigsten bleiben; und da in diesem Zwischenalter der Schulunterricht aufhörte, so könnte nun füglich jener der zukünftigen Standes- und Amtspflichten gegeben werden. Es versteht sich von selbsten, daß der Lehrer sich nach dem Stande seiner Zuhörer, und nach ihrer zukünftigen Bestimmung, die itzt beynah schon individuell vorzusehen ist, zu richten habe. Damit aber keine Entschuldigung der vielen Ge-

schäfte Statt finde, so könnte man einige Stunde der Sonn- und Feyertäge für diesen Unterricht wählen: Sie würden, glaube ich, nicht besser können geheiliget werden, als durch die Vorbereitung auf alle der Religion und Staate gleichwichtige Stände und Stellen.

Religion.

Den Gesichtspunkt, unter dem ich hier die Religion betrachten werde, habe ich schon erkläret, da ich sagte, durch sie seyen die Mittel die Begriffe des Menschen über das Sittlichgute zu berichtigen, davon zu überzeugen, und die Ausübung desselben ihm leicht und angenehm zu machen, diese dauerhafte Mittel, ohne äußerliche Gewalt zum Guten zu führen, ausführbar. Und jener Gesichtspunkt ist dieser, worinn die Religion gleichsam als die Seele erscheint, die

alles